

Hans Wilhelm ECKARDT / Gabriele STÜBER / Thomas TRUMPP, Paläographie – Aktenkunde – Archivalische Textsorten. „Thun kund und zu wissen jedermänniglich“, unter Mitarbeit von Andreas KUHN (Historische Hilfswissenschaften 1) Neustadt an der Aisch 2005, Degener, 276 S., zahlreiche Abb., ISBN 3-7686-1064-0, EUR 19,80. – Das aus der Archivpraxis entstandene Buch vereinigt eine knappe Einleitung in archivalische Textsorten, einen meist auf die Neuzeit ausgerichteten Überblick über Aktenkunde und Schriftgeschichte sowie Empfehlungen für die Transkription, Regestierung und Edition mit einer Sammlung von 53 Fallbeispielen von 1270 bis 1954, wobei jedes Beispiel abgebildet, beschrieben, genau transkribiert und kommentiert ist. Nur die Beispiele I–III, Nr. 1 fallen noch in das MA. Die Abbildungsqualität ist in der Regel ausreichend, doch manchmal verschwinden bereits i-Punkte und Haarstriche. Eine Liste geschickt ausgewählter Literatur schließt den Band. Ein solides Hilfsmittel für Archivbenutzer und Studenten. M. M.

Sébastien BARRET, La mémoire et l'écrit: L'abbaye de Cluny et ses archives (X^e–XVIII^e siècle) (Vita regularis. Abhandlungen 19) Münster 2004, LIT-Verlag, 458 S., Abb., ISBN 3-8258-7456-7, EUR 45,90. – Ist man aus dem Umkreis des Dresdener Sonderforschungsbereichs 537 eher theorieelastige Kost gewöhnt, so erfreut die gemeinsam an der Universität Dresden wie an der École pratique des hautes études in Paris eingereichte Diss. selbst eingefleischte Positivisten. Während die Bibliotheksgeschichte seit langem eine eingeführte und in ihrem geistesgeschichtlichen Aussagewert weithin anerkannte Teildisziplin ist, fristete die Archivgeschichte eher ein Nischendasein. Die Studie von B. nimmt sich nun eines der prominentesten Untersuchungsobjekte vor. Der Fonds Cluny ist sowohl durch seine Quantität wie Qualität einer der herausragendsten Archivbestände des Früh- und Hoch-MA überhaupt. Nach kurzen forschungsgeschichtlichen wie theoretischen Einführungen zum Archiv und einer konzisen Einleitung stellt B. die reiche originale, kopiale und antiquarische Überlieferung des Fonds Cluny zusammen und bespricht sie eingehend, schildert Spuren ihres jeweiligen Gebrauches anhand der Zusammenstellung in Chartularen, der Dorsualvermerke und Signaturensysteme, nimmt die Anfertigung von Fälschungen, die Marginalnotizen, die Verknüpfung der unterschiedlichen Überlieferungsformen wie die Ausbildung des Archivs als Institution in den Blick. Er verbindet regulative Bestimmungen und eine paläographisch-kodikologische Analyse der Chartulare wie der überlieferten Archivinventare und kann zeigen, wie das Archiv in unterschiedlichen Epochen als Rechtsmitteldepot, administratives Mittel, Schatz, historiographische Fundgrube fungierte, wie unterschiedlich die jeweiligen Anforderungen und Ansprüche waren und wie dies die Überlieferung formte – dies alles vom 11. bis 18. Jh. So liefert B. eine wertvolle und sicher paradigmatische Histoire totale des Archivs von Cluny. Sorgfältige Editionen wichtiger Quellentexte wie der Prologe unterschiedlicher Chartulare und eines Archivinventars des 15. Jh. sind beigegeben (S. 411–437), der Band ist durch ein Namen- und Ortsregister erschlossen. Angemerkt sei allerdings die schlechte Abbildungsqualität der Taf. III–VIII nach Mikrofilmrückkopien. M. M.